

# Faszinierende Eindrücke mit Langzeitwirkung

Das vor zwei Jahren neu eröffnete Naturmuseum in St. Gallen war das Ziel des Kunstvereins Oberer Zürichsee. Szenographen setzten auf 1400 Quadratmetern komplexe naturwissenschaftliche Themen auf beeindruckende Weise gestalterisch um.

Bereits der Blick auf das äusserre Erscheinungsbild des Naturmuseums lässt den Gedanken an verstaubte Ausstellungsstücke hinter Glas weit hinter sich. Und das ändert sich auch nicht beim Betreten des Hauses. «Mit dem Impuls von Museums-Neugründungen entwickelten Museumsmacher, Architekten und Gestalter zunehmend neue Darstellungsformen», hielt Peter Brunner, Vorstandsmitglied des Kunstvereins Oberer Zürichsee und Organisator des Anlasses, in seiner Begrüssung fest. Szenographie könne abstrakt als Kunst der Inszenierung im Raum verstanden werden und sowohl real als auch virtuell erfahrbar sein. «Trotz zahlreicher kontroverser Diskussionen steht fest, dass die Nachfrage nach szenographischen Ausstellungen in einer durch digitale Medien übersättigten Gesellschaft steigt.»

## Entspannter Zugang zur Kunst

Die Gestaltung der Dauerausstellung im Naturmuseum lag in den Händen des Designateliers 2nd West aus Rapperswil. «Im Gegensatz zu manch anderem Museum basiert unser Konzept auf einer offenen Gestaltung mit begehbaren Raumbildern, nur vereinzelte und speziell wertvolle Objekte sind hinter Glas geschützt», bemerkte Projektleiter Johannes Stieger, der seinen Zuhörern einen entspannten Zugang zur Kunst mit Langzeitwirkung wünschte. Ein Schwarm von an der Decke schwebenden Krähen weist



Die Mitglieder des Kunstvereins Oberer Zürichsee folgten den fachkundigen Ausführungen von Projektleiter Johannes Stieger (l.). Bild zvg

den Weg in die erste Etage und führt in das Reich des Bären, dem Wappentier der Kantonshauptstadt. Stieger sprach von einem enormen Aufwand für die illustrative Darstellung der geschnitzten Balken anstelle des Waldes. Er wisse aber auch um die Problematik des Zusammenlebens von Menschen mit Bären, Wölfen und Luchsen. Neben der echten Ameisenstrasse mit Hunderten von fleissigen Tierchen ist das Skelett eines vor 20 000 Jahren

ausgestorbenen Höhlenbären ein wahres Highlight.

## Grandioses Landschaftsrelief

Kaum die nächste Etage erklommen, fällt der Blick auf ein Landschaftsrelief, das die Kantone St. Gallen und Appenzell in ihrer ganzen Schönheit präsentiert. «Mit 37 Quadratmetern ist es das schweizweit grösste Relief, das in reiner Handarbeit hergestellt wurde», so Stieger. Mit rundum angebrachten

Fernrohren können Details betrachtet werden, was auch eifrig genutzt wird. Passend zum Relief bilden an den Wänden angebrachte tierische Bewohner dieser Region den perfekten Rahmen. Den nochmaligen Blick von der offenen Galerie der obersten Etage auf diese einzigartige Landschaftsdarstellung liess sich niemand entgehen. Doch aus dem Staunen kam auch jetzt, ganz oben angelangt, niemand heraus. Unter dem Motto «Leben im Wandel»

stechen neben dem gewichtigen Originalskelett eines Dinosauriers und Ammoniten aus dem Alpstein die Milliarden alten Blaualgen ebenso ins Auge wie der nacheiszeitliche Elch aus der Region. Mit den im Boden nachempfundenen Meteoriteneinschlägen fühlt man sich tatsächlich in vorsintflutliche Zeiten versetzt.

## Junge Leute animieren

Einem zeitlichen Quantensprung gleich folgt als nächstes Thema «Energie und Rohstoffe» mit der Gewinnung erneuerbarer Energien. Selbst Pflanzen haben den Weg ins Museum gefunden, hier im Erdreich wachsend, dort auf Hydrobasis. Ein Tisch voller Abfall und ein riesiger Stapel Harasse zeigen deutlich die Spuren unserer Wegwerfgesellschaft. «Wir legen grossen Wert darauf, auch junge Besucher zum Besuch zu animieren», betonte Stieger, «wir möchten junge Leute ohne erhobenen Zeigefinger auf einen nachhaltigen Umgang mit all unseren Ressourcen aufmerksam machen und ihnen die Natur näherbringen.» Im Gegensatz zu all den offenen Galerien wird es am Ende bei den «verborgenen Schätzen» mit unzähligen Mineralien aus der Ostschweiz doch noch ein bisschen enger, aber in keiner Weise weniger interessant.

Überwältigt von all den Eindrücken, hörte man von den Besuchern allerorten, dass diesem ersten Besuch des Naturmuseums garantiert ein weiterer folgen wird. (eing)